

Mangelnde Betreuung von Ex-Häftlingen

DÜSSELDORF. Der Ombudsmann für den Justizvollzug hat die mangelnde Betreuung von Haftentlassenen in NRW kritisiert. „Die Selbstmordrate in den ersten 14 Tagen nach der Entlassung liegt dreimal höher als in der Haft“, klagte Ombudsmann Rolf Söhnchen im Justizausschuss des Landtags.

Söhnchen forderte, Häftlinge müssten frühzeitig auf das Leben in Freiheit vorbereitet werden. Angebote in der Anstalt sollten besser mit denen von Bewährungshelfern, Kommunen und Arbeitsvermittlung abgestimmt werden.

Grünen-Expertin Monika Düker bemängelte, dass Anträge auf Vollzugslockerungen zur Resozialisierung oft erst nach Monaten bewilligt werden. Zudem sei es ein „Ungding“, dass Verurteilte oft bis zu sechs Monate auf den Haftantritt warten müssten.

Der Ombudsmann nahm den Vollzug zudem vor unberechtigten Vorwürfen in Schutz. Viele Häftlinge klagten über schlechtes Essen, obwohl sie sich in Freiheit „nie gesund ernährt haben“. (wgo)